Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 104 (2014)

Heft: 4

Artikel: "Wer mit wem? Altkatholiken in der Ökumene" : ein Workshopbericht

Autor: Smit, Peter-Ben

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Wer mit wem? Altkatholiken in der Ökumene» Ein Workshopbericht

Peter-Ben Smit

1. Einleitung und Überblick

Der Workshop «Wer mit wem? Alt-Katholiken in der Ökumene» wurde auf der Internationalen Altkatholischen Theologenkonferenz 2013 zweimal angeboten und von insgesamt 19 Personen aus verschiedenen Ortskirchen besucht. Zur Vorbereitung wurde allen Teilnehmenden die folgende Frage gestellt:

> In welcher Weise spielen ökumenische Beziehungen im altkatholischen kirchlichen Leben und in der Theologie eine Rolle? Beantworten Sie diese Frage unter Berücksichtigung Ihrer eigenen Position in der Kirche, und zwar für die folgenden Ebenen: a) die Kirchgemeinde; b) die Ortskirche bzw. die Nationalkirche; c) die Utrechter Union bzw. den gesamten Altkatholizismus. Bitte beachten Sie dabei die folgenden Aspekte: 1) Mit wem bestehen Beziehungen? 2) Was geschieht im Rahmen dieser Beziehungen? 3) Was ist die theologische und praktische Grundlage dieser Beziehungen? 4) Welche theologischen und praktischen Interessen bestehen? 5) Mit wem bestehen keine Beziehungen, obwohl sie theoretisch oder praktisch möglich wären? Weshalb nicht?

Den Teilnehmenden wurde ausserdem ein Artikel des Workshopleiters zum Thema zur Verfügung gestellt.

2. Wer mit wem?

Die erste Frage kann relativ klar beantwortet werden. Auf der Ebene der Gemeinde bestehen Kontakte zu verschiedenen anderen Kirchen, häufig mit evangelischen Gemeinden, manchmal im Rahmen örtlicher ökumenischen Organisationen (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen u.a.m.). Beziehungen zu römisch-katholischen Kirchgemeinden werden abhängig vom Kontext vor Ort ebenfalls gepflegt. Zu den klassischen ökumenischen Partnern des Altkatholizismus, den Anglikanern und Orthodoxen, bestehen Kontakte, sofern Gemeinden am Ort existieren; von einem gemeinsamen kirchlichen Leben ist nur selten die Rede.

Auf der Ebene der Ortskirche werden nach Ansicht der Teilnehmenden wenigstens – wie sie genannt wurden – «protokollarische» Kontakte zu Anglikanern und Orthodoxen gepflegt, während mancherorts die Zusammenarbeit mit vor allem evangelischen (lutherischen) Kirchen eine wichtige Rolle spielt. Als Gegenüber ist die römisch-katholische Kirche fast überall von Bedeutung, von einer Zusammenarbeit auf dieser Ebene ist allerdings eher selten die Rede.

Auf der Ebene des Gesamtaltkatholizismus stehen die Beziehungen zu den Anglikanern und Orthodoxen programmatisch weiterhin im Vordergrund; sie werden allerdings von einer Reihe weiterer Beziehungen flankiert. Dieser Zustand wurde von den Teilnehmenden als problematisch erfahren, da er die Kirche und ihre Ressourcen überlastet und kaum von einer erkennbaren Strategie oder Zielsetzung ausgeht.

3. Was geschieht im Rahmen der ökumenischen Beziehungen?

Für die Ebene der Kirchgemeinde konstatierten die Teilnehmenden vier Arten der Zusammenarbeit: erstens das Teilen von Ressourcen, etwa von Gebäuden. Dies geschieht, bisweilen intensiv und über Jahrzehnte, mit anglikanischen, orthodoxen und evangelischen Gemeinden. Zweitens feiern fast alle altkatholischen Kirchgemeinden Gottesdienst, in der Regel in einem multilateralen Rahmen (etwa der Ökumene vor Ort, ACK), häufig aber auch mit einer evangelischen oder anglikanischen Partnergemeinde vor Ort. Gemeinsame Feiern mit römisch-katholischen Kirchgemeinden wurden wenige erwähnt, gemeinsame Gottesdienste mit orthodoxen Gemeinden noch weniger. Drittens besteht eine Zusammenarbeit mit einer Ausrichtung auf Diakonie; sie findet häufig in einem multilateralen Rahmen statt, seltener mit einem bilateralen (und in der Regel evangelischen) Partner. Viertens wurde mehrmals das gemeinsame Glaubensgespräch als eigenständige Aktivität erwähnt.

Auch auf der Ebene der Ortskirche (bzw. der Nationalkirche) wurden drei Formen der Zusammenarbeit und des Kontakts erwähnt. An erster Stelle wurde die Beteiligung an besonderen Anlässen wie (Bischofs-)Weihen, Synoden, Jubiläen usw. einer anderen Kirche (römisch-katholisch, evangelisch, anglikanisch, orthodox u.a.m.) genannt; dies schliesst nicht unbedingt einen gemeinsamen Gottesdienst ein. Neben solchen protokollarischen Kontakten gibt es auch die multilaterale Ökumene, die ausser der Kontaktpflege auch der gemeinsamen Interessenvertretung dient und gelegentlich einen Anlass für einen theologischen Dialog bietet. Genannt

wurden zweitens bilaterale Dialoge, wie es sie in Deutschland zwischen der AKD und der EKD sowie in der Schweiz und in den Niederlanden zwischen römisch-katholischen und altkatholischen Gesprächspartnern gibt. Drittens wird auf dem Gebiet der Diakonie zusammengearbeitet: Altkatholische Hilfswerke, etwa die in Deutschland und in der Schweiz, arbeiten eng mit ihren evangelischen (in der Schweiz auch römisch-katholischen) Partnern zusammen.

Auf der Ebene der Utrechter Union stehen die Beziehungen zu den traditionellen ökumenischen Partnerinnen (Anglikanische Kirchengemeinschaft, Orthodoxie) in der Wahrnehmung der Teilnehmenden im Vordergrund und prägen die ökumenische Ausrichtung. Weitere bilaterale Dialoge und Kontakte sind hinzugekommen und – insbesondere in den letzten Jahren – ein gesteigertes multilaterales Engagement. Diese Erweiterung des Engagements ohne deutliche Strategie oder Zielsetzung wurde mit grosser Skepsis betrachtet.

4. Was ist die Grundlage der Beziehungen?

Die Frage nach den theologischen und praktischen Grundlagen der Beziehungen kann relativ klar und knapp beantwortet werden. Auf der Ebene der Kirchgemeinde wird mit allen, die «guten Willens» sind, zusammengearbeitet, wobei natürlich auch eine gewisse spirituelle und theologische Nähe wünschenswert erscheint. Die theologische Programmatik spielt hier eine untergeordnete Rolle, praktische und erreichbare Ziele sind eher leitend.

Auf der Ebene der Ortskirche nimmt die Bedeutung der traditionellen altkatholischen ökumenischen Programmatik zu; die Beziehungen zu anglikanischen und orthodoxen Gemeinden sind von Bedeutung, auch wenn ihre Präsenz nicht immer gegeben ist. Aus Gründen geistlicher und theologischer Nähe sowie praktischer Zusammenarbeit werden aber auch Kontakte zur römisch-katholischen und zur evangelischen Kirche gepflegt; neben dem ökumenischen Austausch und dem gemeinsamen Zeugnis ist dabei auch die gemeinsame Interessenvertretung ein Grund für multilaterale Zusammenarbeit auf Bistums- bzw. auf nationaler Ebene.

Auf der Ebene der Utrechter Union spielen vor allem theologische Gründe für den Dialog eine Rolle; ausserdem wird bisweilen explizit die Verpflichtung zum gemeinsamen Zeugnis genannt.

5. Welche Interessen gibt es? Wo werden keine Beziehungen gepflegt?

Zur Frage nach den theologischen und praktischen Interessen kann festgestellt werden, dass auf den drei Ebenen von Kirchgemeinde, Ortskirche und Utrechter Union sukzessive immer weniger praktische und immer mehr theologische Interessen in den Vordergrund treten. So ist die auf der ersten Ebene die gemeinsame Benutzung von Kirchgebäuden wichtig, während auf der letztgenannten Ebene vor allem der theologische Dialog im Blick ist. Auf der Ebene der Ortskirche findet sich eine Mischung aus den für die Gemeinde und den für die Utrechter Union relevanten Themen. Die klassische altkatholische ökumenische Programmatik bestimmt bis heute, allenfalls etwas ergänzt, die Agenda der Utrechter Union.

Die Frage nach den nicht bestehenden Beziehungen spielte in der Diskussion keine wichtige Rolle. Da die meisten Teilnehmenden von der klassischen altkatholischen ökumenischen Programmatik ausgingen, spielten folgende Aspekte eine Rolle: Beziehungen zu anglikanischen und orthodoxen Gemeinden vor Ort sind dann nicht da, wenn es vor Ort keine dieser Gemeinen gibt oder wenn es, aus persönlichen oder auch spirituell-theologischen Gründen, nicht zu einer Beziehung kommt. Auf der Ebene der Ortskirche gilt dies analog, auch wenn protokollarische Kontakte in der Regel üblich sind. Diese Dynamik findet sich auch auf der Ebene der Utrechter Union, wo eine Intensivierung der Beziehungen, auch zu den klassischen Partnern, nicht zuletzt von deren Präsenz abhängig ist.

Peter-Ben Smit (geb. 1979 in Rotterdam NL), Dr. theol., studierte 1997–2003 Theologie und Bibelwissenschaften an den Universitäten von Amsterdam, Sheffield und Bern sowie am Altkatholischen Seminar der Universität Utrecht und am anglikanischen General Theological Seminary in New York (MA 2000 in Amsterdam und 2002 in Sheffield [Bibelwissenschaften], Abschluss des Utrechter Seminars 2003). Er promovierte 2005 und habilitierte 2010 an der Universität Bern und promovierte 2011 am General Theological Seminary (Th.D.) Derzeit ist er Dozent für Neues Testament an der Vrije Universiteit Amsterdam und hat eine Stiftungsprofessur für Alte Katholische Kirchenstruktur an der Universität Utrecht inne. Ausserdem arbeitet er als assistierender Priester in der altkatholischen Kirchgemeinde Amsterdam.

Adresse: Herengracht 559 HS, NL-1017 BW Amsterdam, Niederlande.
E-Mail: p.b.a.smit@uu.nl

English Summary

This contribution reports on a workshop on Old Catholic ecumenism given during the 44th International Old Catholic Theologians' Conference. Based on the input of the participants, it could be concluded that it is a particular challenge for the Old Catholic Churches of the Union of Utrecht to relate their formal ecumenical program more closely to the reality of lived ecumenism in parishes, and to relate this lived ecumenism more explicitly to the Old Catholic ecumenical program.